

SCHÜLER- UND JUGENDKONZERT IM GROSSEN RATHAUSSAAL

Applaus als Lohn für Stunden des Übens

Wieder einmal lud die Stadtkapelle zum Schüler- und Jugendkonzert in den großen Rathaussaal ein. Und wieder einmal war das Konzert gut besucht. Ganze Familien lassen sich diesen Auftritt der Nachwuchsmusiker nicht entgehen.

VON ANDREAS BURLEFINGER

Wasserburg – Für viele der Schüler ist es der erste Auftritt in der Öffentlichkeit. Wochen, Monate, ja Jahre intensiver Eigenleistung liegen hinter ihnen. Wenn Freunde nach den Hausaufgaben schon auf der Straße oder im Schwimmbad sind, heißt es für die jungen Instrumentalisten noch: üben.

Oft ist der Übungsalltag auch belastend für Familie und den Schüler. Der Lehrer im Probenheim der Stadtkapelle legt zunächst die Grundlagen, die zu Hause verbessert werden sollen, um dann in der Musikstunde wieder eine Verfeinerung zu erhalten. Sie plagen sich durch die verschiedenen Tonarten, durch Ganze, Viertel- oder Achtelnoten, um am Ende, hoffentlich eingebettet in eine Melodie, zu musizieren. Und ohne dass es ihnen und vielleicht auch ihren Eltern bewusst ist, fordern und fördern die jungen Musiker damit die Bildung des eigenen Gehirns. Die Sprachfähigkeit wird unterstützt. Ebenso die emotionale und soziale Kompetenz. Manche Glückshormone beginnen vor Entzücken zu tanzen. Der Unternehmer Claus Hipp, selbst ein hervorragender Hobbyoboist, hat in einem Aufsatz einmal festgestellt, er könne erkennen, wer unter seinen Mitarbei-



Eine vergnügte und hochmusikalische Truppe: die Jugendkapelle der Wasserburger Stadtkapelle.

FOTO RE

tern Musiker ist: Sie dächten eigenständiger, handelten entschlossener und könnten sich in Projekten länger und zielführender konzentrieren.

Alles das ist natürlich den jungen Musikern der Realschulbläserklassen und der Bläuserschule der Stadtkapelle so ziemlich egal, wenn das Lampenfieber einen packt und beutelt. Bei den Bläserklassen der Realschule fällt auf, dass innerhalb des Schulkonzepts das Bläserklassenangebot wohl Konkurrenz bekommen hat: Nur noch acht Schüler sind für die Klasse 5b in diesem

Schuljahr übrig geblieben. Es ist immer ein Erlebnis, wie Michaela Heindl schon nach wenigen Wochen, unterstützt von den Instrumentallehrern in der Bläuserschule der Stadtkapelle, in angenehm vielstimmigen Besetzungen die zwar noch einfachen, aber immer sehr schön gespielten Auftritte erarbeitet. Ja, es wäre nach Ansicht des Publikums schade, wenn dieses Projekt der Realschule im Programm einmal fehlte.

Egal ob das Programm mit schmetternden Trompeten eröffnet wird oder ob sich die Saxofone durch ihre Stücke grooven – das Musizieren alleine und in kleinen Gruppen ist die Grundlage jeder Ausbildung und Voraussetzung für den Einstieg in eine höhere Orchesterstruktur. Zu zweit, alleine mit dem Lehrer oder eben in kleinen Gruppen folgen im Programm die Klarinetten, ein überaus witzig-musikalisches Tuba-Trio und gleich mehrere Auftritte mit Klavierbegleitung. Manchmal blieb da der Ein-

druck, dass ein Vortragsstück anstelle von zwei der Energie und dem Nervenkostüm der Mädchen und Buben entgegengekommen wäre. Und so sehr die Auftritte mit dem Tenorhorn und der Posaune auch musikalisch überzeugten, sei hier der Hinweis auf den Faktor Zeit erlaubt.

In allen Vorträgen wurde deutlich, dass eben gerade der kammermusikalische Ausbildungsinhalt eine der Grundlagen des Ensemblespiels ist. Die Brücke von der Kammermusik zur Blasmusik war deshalb vor der Pause das junge Blechbläserquintett der Stadtkapelle. Eine schon längere Ausbildungszeit durch alle Stufen der Bläuserschule der Stadtkapelle ist bei dieser Formation zu hören. Nicht zuletzt wohl deshalb, weil einige der Mitwirkenden schon im Erwachsenenorchester Erfahrungen sammeln konnten.

Nach der Pause wurden zunächst die Leistungsabzeichen des Musikbundes in Bronze und Silber überge-

ben. Erfreulich viele aus der Bläuserschule haben sich diesem Prüfungsablauf gestellt und in theoretischen wie praktischen Teilen Leistungen erzielt, bei denen sich ältere Musiker auch noch mal zum Lernen und Üben hinsetzen müssten.

Alle Register, vom Schlagwerk bis zum tiefen Blech, sind nun ohne Aushilfen aus der Jugendkapelle besetzt

Eine „kolossale Entwicklung“ hat nach den Aussagen von Stadtkapellmeister Michael Kummer das Anfängerorchester „Bläserjugend“ unter der Leitung von Georg Auer gemacht. Und recht hat er, der Herr Kummer: Alle Register, vom Schlagwerk bis zum tiefen Blech, sind nun ohne Aushilfen aus der Jugendkapelle besetzt. Das Holzbläserregister ist harmo-

nisch aufgestellt. Aber eines bleibt immer: Trompeter gibt es genug und die Hörner sind unter den Blechbläsern nach wie vor eine – zumindest rechnerische – Minderheit. Mit zwei kleinen Kompositionen, fein und sicher einstudiert, überzeugte Auer mit seiner Bläserjugend das Publikum. Hier hätte man gerne noch eine Zugabe gehört.

Die fortgeschrittene Zeit machte es auch beim abschließenden Auftritt des Stadtkapellmeisters mit seiner Jugendkapelle nötig, das Programm um ein Stück zu kürzen. Übrig blieben zwei Originalkompositionen aus der neueren Zeit.

Eigentlich überrascht die hohe musikalische Reife der Stadtkapellenjugend ja nicht mehr. Sie wird förmlich erwartet. Sie ist eben ein Ergebnis der gesamtkonzeptionell angelegten Bläserausbildung und des rechtzeitigen Einstiegs vieler der jungen Instrumentalisten in die jeweils höheren Orchester der Stadtkapelle.

Geschwisterrabatt

Auffallend mit einem Blick auf die Namensliste der teilnehmenden jungen Instrumentalisten ist, dass viele davon die Namen regional bekannter Musikerfamilien tragen. Gerne würde die Stadtkapelle dieses Namensregister mit Neueinträgen ergän-

zen. Und immer wieder sind es Geschwister, die gemeinsam den Ausbildungsweg bei der Stadtkapelle einschlagen. Da gibt es dann bei den Gebührenden den Geschwisterrabatt und zu zweit macht es eben auch mehr Spaß.